

Foto: Kozlik

Chalcides ch. striatus von Banyuls.

L. Philippe Knoepffler und Erich Sochurek

Amphibien und Reptilien zwischen Banyuls und Mentone

Triturus alpestris ssp.? Reguis gibt den Alpenmolch für Bouches du Rhone und Vaucluse an. Ebenso wird er von Honorat 1878 aus den Gebieten der Basses Alpes angegeben, der jedoch nicht näher auf die Rasse eingeht. Seither wurden in den betreffenden Gebieten keine Alpenmolche mehr gefunden. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß die im südöstlichen Frankreich lebenden Alpenmolche zu *T. a. apuanus* gehören. Die Belegstücke von Reguis und Honorat sind nicht mehr aufzufinden.

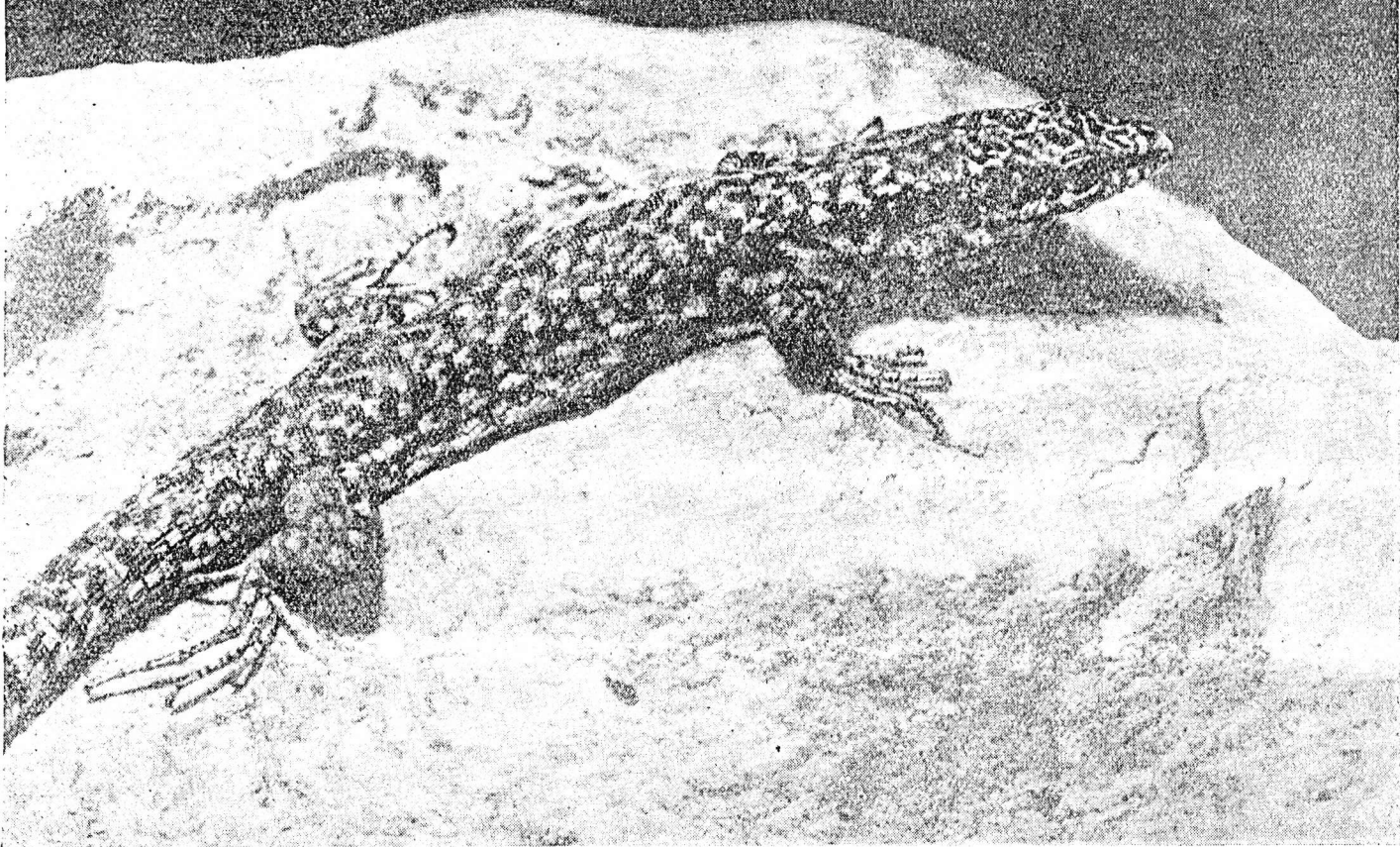
Der Marmormolch (*Triturus m. marmoratus*) ist in den Pyrenees Orientales mit Ausnahme des Hochgebirges durchaus häufig und entlang der Küste ostwärts bis ins Dept. Var verbreitet, wo seine östlichsten Fundplätze bei Confaron im Maurengedirge liegen. Sehr häufig ist er um Montpellier, dagegen fehlt er im Dept. Basses Alpes und Alpes Maritimes.

Der Fadenmolch (*Triturus h. helveticus*) fehlt ebenfalls in den Alpes Maritimes und Basses Alpes, ist aber sonst im übrigen Gebiet durchaus häufig und steigt in den Pyrenäen bis

2000 m (Lac de L'Arbizan). Neotenische Stücke wurden von uns bei Fontaine de Vaucluse und bei Montpellier gefunden.

Über die Verbreitung des typischen Teichmolches (*Triturus v. vulgaris*) in Südfrankreich wissen wir sehr wenig, da er vermutlich mehrmals mit dem Fadenmolch verwechselt wurde. Der tüchtige Feldherpetologe Mourgues meldete den Teichmolch von der Plaine de Vistres bei Nimes.

Die Feuersalamander (*Salamandra s. salamandra*) aus dem Bereich der französischen Alpen gehören zur Nominatrasse und nicht zur gestreiften Rasse. Wenn Herr Prof. Mertens im Kosmos-Naturführer 1952 „Kriechtiere und Lurche“ auf Seite 28 sagt, daß diese Rasse in Frankreich durch *S. s. quadrivirgata* ersetzt werde, so trifft dies nicht für diesen Teil Frankreichs zu, denn die von Knoepffler bei Digne gesammelten Feuersalamander waren gefleckte, große und schwere Stücke. Auch die übrigen bekannten Stücke aus den Dpts. Basses Alpes, Alpes Maritimes und Var gehören zur Nominatrasse.



Lacerta muralis occidentalis, Männchen.

Foto: Kozlik

Salamandra s. bonnali ist eine von Woltersdorff beschriebene Rasse, die nur in den Pyrenäen lebt. Zu bemerken ist, daß besonders die Exemplare aus tieferen Lagen von *S. s. quadri-virgata* schwer zu unterscheiden sind, oft aber überhaupt nicht.

Zur westlichen Rasse (*Salamandra s. quadri-virgata*) gehören die Feuersalamander der Depts. Pyrenees Orientalis, Audre, Herault, Gard, Bouches du Rhone. Genaue Verbreitungsgrenzen sind uns aber noch unbekannt. Es ist möglich, daß wir an einigen Stellen im Var auch noch gestreifte Salamander finden, und ebenso kommen vielleicht auch stellenweise im Vaucluse gefleckte Tiere vor.

Der Höhlensalamander *Hydromantes genei italicus* ist aus den Alpes Maritimes bekannt vom Vallon d'Eze, Mont Agel bei Nizza, Roquefort le Pins und von Mourgues am Mont Ventoux (Vaucluse). Erst kürzlich wurde dieser Höhlensalamander von Höhlenforschern zufällig in einer Höhle der Georges du Verdon (B. A.) entdeckt.

Nur im äußersten Westen des Dept. Var und recht häufig um Allauch bei Marseille kommt die Bergunke (*Bombina v. variegata*) vor. Sie fehlt in den Alpes Maritimes und den Basses Alpes.

Die Geburtshelferkröte (*Alytes o. obstetricans*) fehlt ebenfalls in den Alpes Maritimes und ist auch im Var recht selten. Sie wird erst nach

Westen zu häufiger und steigt in den Pyrenäen bis 2000 Meter (Südhänge). In Dept. Basses Alpes für Digne wies sie zum ersten Male Knoepffler nach.

Nur in der unmittelbaren Umgebung von Banyuls in kleinen Tümpeln kommt *Discoglossus p. pictus* vor. Er ist aus Spanien eingewandert oder eingeschleppt.

Im Jahre 1924 meldete Fournier von der Insel Riou *Discoglossus p. sardus*, eine Art, die in Frankreich ausschließlich Inselbewohner ist (Port-Cros und Ile de Levant). Nach unseren Beobachtungen dürfte er auf der Insel Riou ausgestorben sein, denn die heute einzige Süßwasseransammlung dieser Insel ist eine Zisterne.

Der kleine Schlammtaucher (*Pelodytes punctatus*) ist im ganzen Gebiet nicht selten und steigt in den Provence-Alpen bis 1500 Meter. Unsere Beobachtungen bestätigen das Vorkommen von zwei Bruten im Jahr (April-Mai und September-Oktober). Im allgemeinen überwintern von der zweiten Brut die Quappen.

Pelobates cultripes fehlt in den Depts. Basses Alpes, Var und Alpes Maritimes. Mourgues fand Tiere im Vaucluse. Überaus häufig ist sie im Herault und Aude. Die Kaulquappen erreichen Hühnereiergröße und überwintern gelegentlich.

In dem von uns behandelten Gebiet bewohnt die Erdkröte (*Bufo b. bufo*) nur die höheren

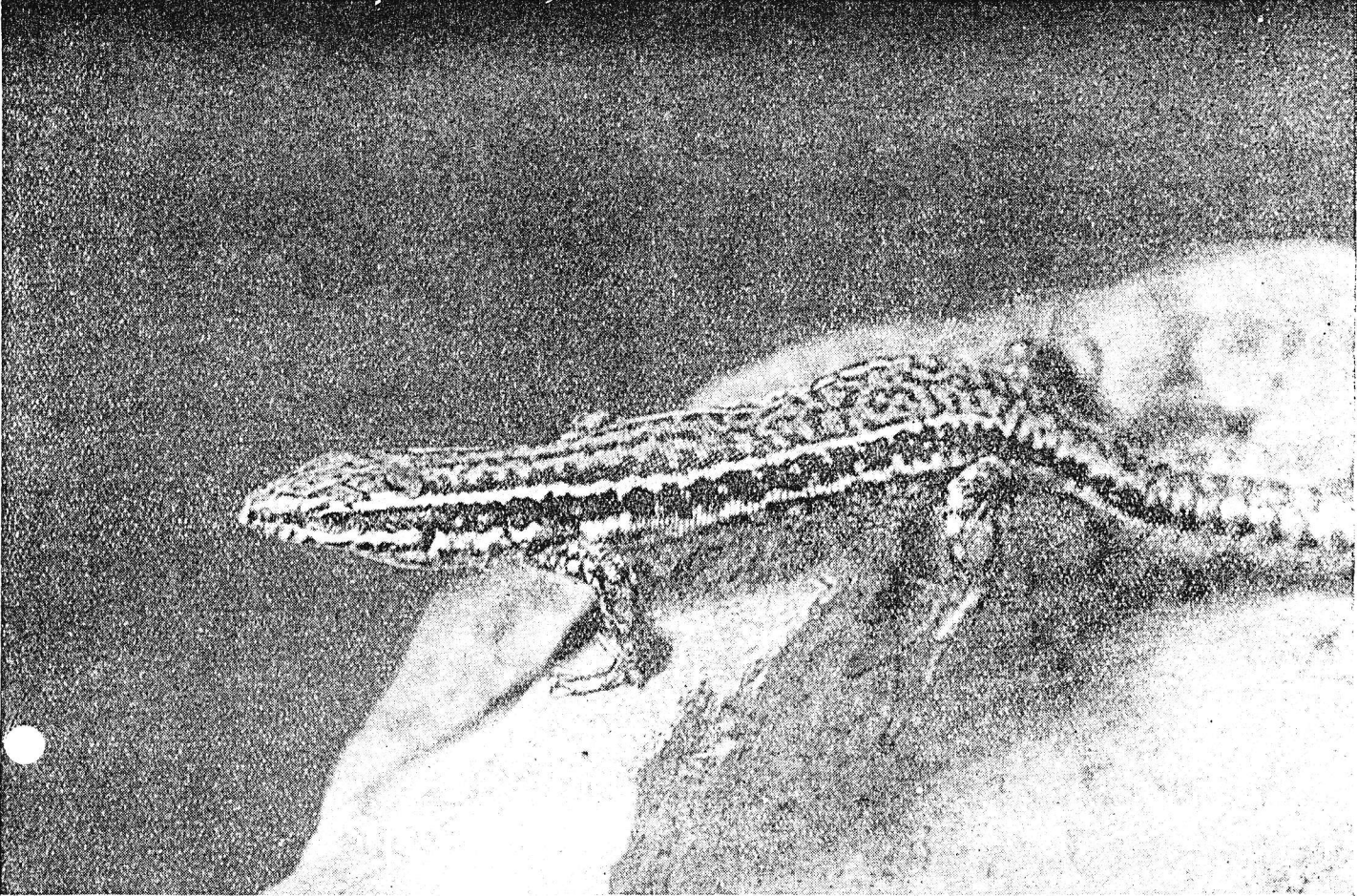


Foto: Kozlik

Lacerta muralis occidentalis, Weibchen.

Lagen der Gebirge und das von der Küste entferntere Gebiet. Übergänge zur Unterart *Bufo b. spinosus* sind häufig. Diese ist im warmen Küstenstreifen nicht selten. Bei ihr unterscheiden sich die Stücke aus dem Tessin (Südschweiz), Südfrankreich und Norditalien von süditalienisch-sizilianischen Stücken durch ihre meist bedeutend warzigere Haut! Vielleicht wäre es richtig, die glatteren Stücke aus dem südlichsten Europa als *Bufo b. palmarum* zu bezeichnen.

Im Basses Alpes, Alpes Maritimes und Var ist die Kreuzkröte (*Bufo calamita*) äußerst selten. Sie steigt nicht über 700 Meter empor. Dagegen ist sie in den übrigen Depts., besonders im Küstengebiet, nicht selten.

Auf Grund unserer begonnenen genetischen Untersuchungen halten wir es für nicht ausgeschlossen, daß *Hyla arborea meridionalis* eine gute Art und nicht bloß eine Rasse von *Hyla arborea* ist. Ein Abschluß unserer Untersuchungen steht jedoch noch aus. Es spricht mehr für diese Annahme als gegen sie. Wir erinnern nur an die gänzlich andere Stimme, die Abweichungen im Habitus und daran, daß, soweit uns bekannt ist, noch nie Bastardierungen mit *Hyla arborea* glückten! Der Frosch ist im ganzen Küstengebiet nicht selten und in Sumpfgebieten oft massenhaft anzutreffen. Auch blaue Stücke sind nicht gerade selten. Im Gebirge steigt dieser Laubfrosch bis etwa 1500 Meter empor.

Der Teichfrosch (*Rana esculenta*) ist in der Camargue außerordentlich häufig, entfernt sich aber nicht weit von der Rhone. Oft trafen wir die Variation *lessonae* an.

Rana ridibunda perezii ist besonders häufig an stillen Gewässern, seltener an Bächen und Flußufern zu finden. Er steigt im Bergland höchstens bis 500 Meter empor und ist oft im Aussehen sehr uneinheitlich.

Rana dalmatina kommt vereinzelt überall vor und steigt im Gebirge mindestens bis 800 Meter aufwärts.

In den warmen Küstengebieten fehlt der Grasfrosch (*Rana t. temporaria*) vollständig. Er steigt in den Alpen und Pyrenäen bis 2700 Meter, wo er oft recht häufig ist und an Seen und Tümpeln eine Lebensweise führt, die an die des Teichfrosches erinnert. Stücke aus den Ostpyrenäen zeigen oft Anklänge an die Rasse *R. t. parvipalmata*, die von uns auch erstmals für die Central- und Westpyrenäen nachgewiesen wurde und vorher aus Frankreich nicht bekannt war.

Rana honorati Héron Royer (1881?). Dieser helle Braunfrosch, der bisher von verschiedenen Autoren nicht anerkannt wurde, lebt im Dept. Basses Alpes zwischen 700 und 2000 Meter neben dem Grasfrosch, von dem er sich für den Kenner aber in jedem Fall unterscheiden läßt. Er nimmt in manchen Dingen eine Mittelstellung zwischen *R. temporaria* und *R. dalmatina*

ein, ist aber bestimmt kein Bastard. Wir bezweifeln sogar, daß es überhaupt Bastarde zwischen beiden Arten gibt. Als Phillippe Knoepffler 1953 diesen Frosch „wiederentdeckte“ und Belegstücke an Prof. Mertens sandte, wurde ihm mitgeteilt, daß *Rana honorati* eine interessante Bereicherung der Froschlurchfauna Europas darstellt!

Die riesige Lederschildkröte (*Dermolchelys coriacea*) ist an der französischen Mittelmeerküste in den letzten 400 Jahren etwa 12- bis 15-mal gefunden worden. Stets waren es riesige Stücke, die bis zu 800 Kilo wogen.

Dagegen wird *Caretta c. caretta* ziemlich oft von den Fischern in ihren Netzen gefangen. Ihr Gewicht schwankt zwischen 2 und 60 Kilo.

Im Dept. Basses fehlt die Teichschildkröte (*Emys orbicularis*) gänzlich. Auch in den übrigen Küstenprovinzen ist sie selten und sehr verstreut. Dagegen ist sie im Dept. Var im Maurengebirge nicht selten, denn wir konnten dort an den Ufern sonniger Waldbäche innerhalb 24 Stunden mehr als 50 Stück beobachten, sahen aber nicht ein einziges sehr großes Exemplar. Etwa 90 Prozent der südfranzösischen Teichschildkröten besitzen einen hellen, ungefleckten Bauchpanzer. Stücke aus nördlicheren Teilen Frankreichs haben fast nie einen ungefleckten Bauchpanzer und sind höher und schwerer. Eine neuerliche Revision der Sumpfschildkröten wird sicher zeigen, daß eine Aufteilung in Rassen notwendig ist. Vielleicht hat dann Frankreich zwei Rassen von Sumpfschildkröten.

Die neue Rasse der griechischen Landschildkröte (*Testudo hermanni robertmertensi*) lebt in Südfrankreich ziemlich lokalisiert bei Narbonne (Aude), im Maurengebirge (Var) und im Massif de la Traversiere im Norden von Marseille. Wir fanden in den Maures auch Stücke mit flachem Panzer und verwisstem Augenfleck, und da sie auch weniger kräftig gefärbt waren, erinnerten sie stark an die Nominatrasse.

Eingeschleppte Stücke verschiedener Rassen von *Testudo graeca* findet man im ganzen Küstengebiet, auch frischgeschlüpfte Tiere. Es ist fraglich, ob sich *T. graeca* für immer in Südfrankreich einbürgern kann.

Der Mauergecko (*Tarantola m. mauritanica*) ist von der spanischen bis zur italienischen Grenze im ganzen Küstengebiet verbreitet, mit Ausnahme des eigentlichen Sumpfbereiches der Camargue, wo er bisher noch nicht nachgewiesen wurde! Steigt nicht über 300 Meter.

Die Verbreitung von *Hemidactylus t. turcicus* ist wie beim Mauergecko, doch steigt er im Gebirge vielleicht nicht einmal bis 300 Meter hoch.

Der Blattfingergecko (*Phyllodactylus europaeus*) ist ein Inselbewohner, der auf Riou, Pomegues, Ratonneau, If. Maire, Ile, Vert, Ile Pendus, Ile Arre, Calsseraigne, Ile de Imbiez

und auf Ile D'Hyeres unter Steinen lebt. Für Ile D'or konnte Knoepffler den Erstdnachweis erbringen. Verschleppte Stücke findet man auch in Häusern und Stallungen an der Küste.

Die Blindschleiche (*Anguis f. fragilis*) lebt vereinzelt überall mit Ausnahme der Inseln. Bei Nizza ist sie z. B. häufig.

Chalcides ch. striatus kommt im ganzen Gebiet, hauptsächlich auf trockenen, grasigen Hängen, vor, doch sind die Tiere nur im Frühling leicht und in größerer Anzahl zu erbeuten.

Zur Überraschung der meisten Terrarienfrennde steigt die Perleidechse (*Lacerta l. lepida*) im ganzen Gebiet bis etwa 1000 Meter empor. An solchen hochgelegenen Plätzen (B. A. und P. O.) ist der Winter oft sehr streng, und Temperaturen bis minus 20° C sind nicht selten! Die nördlichsten Fundplätze liegen nördlich von Sisteron, etwa 150 km von der Küste entfernt. Sie lebt auch auf den Mittelmeerinseln Porquerolles und Ratonneau. In den Pyrenäen gibt es riesige Stücke, die oft mit Schrot erlegt werden.

Die schlanke, grünkehlige und langschwänzige Smaragdeidechsenrasse (*Lacerta v. fejevaryi*) lebt im ganzen behandelten Gebiet, steigt bis 1500 Meter und kommt auch auf einigen Inseln vor.

Sochurek fand die Zauneidechse (*Lacerta a. agilis*) im August 1955 in den Ostpyrenäen in etwa 2000 Meter Höhe auf sumpfigen Wiesen, wo sie aber selten war. Sonst fehlt sie im ganzen übrigen Gebiet.

Lacerta muralis occidentalis nov. subspec.¹: Die Mauereidechsen Frankreichs sind äußerst variabel und unterscheiden sich zum großen Teil schon auf den ersten Blick von Mauereidechsen aus der Umgebung von Wien, woher L. m. muralis 1768 beschrieben wurde. Trotzdem scheint es uns nicht vorteilhaft zu sein, die verschiedenen, oft nur geringfügig abweichenden Lokalpopulationen als neue Rassen zu beschreiben, sondern wir begnügen uns damit, die extremste Population Südfrankreichs als neue Rasse zu beschreiben. Daß es auf den verschiedenen, den Küsten Frankreichs vorgelagerten Inseln noch eine Anzahl guter, jedoch unbeschriebener Rassen gibt, sei nur nebenbei bemerkt!

Ein Männchen wurde bereits als Typus dem Naturhistorischen Museum in Wien übergeben. Terra typica: Felsufer am Oberlauf des Tetflusses in etwa 2000 Meter Seehöhe, Pyrenees Orientales, Frankreich.

Die Männchen von L. m. occidentalis sind im erwachsenen Zustand oft so stark reticuliert,

¹ Leider war es uns aus redaktionellen Gründen nicht mehr möglich, die genaueren Angaben über Schuppen- und Schilderzahlen und über die taxonomische Abgrenzung gegenüber den anderen Rassen von *Lacerta muralis* vom Autor zu erhalten.

daß sie *L. m. brüggemanni* und *L. m. insularica* ähnlich werden. Auch ist der grüne Schimmer bei den lebenden Stücken stets viel deutlicher zu sehen als bei *L. m. muralis* aus Wien. Die roten Bäuche sind immer mehr oder weniger stark schwarz gefleckt, und die Kehle ist oft dreifarbig (schwarz-weiß-rot), wodurch sich *L. m. occidentalis* noch weiter von *L. m. muralis* aus Wien entfernt. Viele Exemplare haben große schwarze Flecken am Kopf, wie sie die helle Nominatrasse nie aufweist. Auch die Weibchen von *L. m. occidentalis* fallen sofort durch ihre kontrastreichere und leuchtendere Zeichnung auf. Die beigegebenen Fotos lassen übrigens die Kennzeichen dieser Rasse deutlich genug erscheinen. Die ganzen festländischen, westfranzösischen Mauereidechsen stehen der *L. m. occidentalis* auf den Pyrenäen so nahe, daß man sie dazu zählen kann.

Zur Nominatform der Mauereidechse (*Lacerta m. muralis*) stellen wir alle Mauereidechsen des südfranzösischen Festlandes mit Ausnahme der im Departement Pyrenees Orientalis vorkommenden kräftiger gezeichneten *L. m. occidentalis*. Es ist überraschend, daß die Mauereidechse an vielen Stellen in Südfrankreich durchaus nicht in Mengen auftritt.

Die Rasse *Lacerta sicula campestris* geht an der westitalienischen Küste nordwärts bis zur Halbinsel Portofino, wo sie *S o c h u r e k* noch bei Rapallo und Portofino sammelte. In Frankreich wurde sie auf der Insel If eingeschleppt, wo sie nun äußerst häufig ist und manche Stücke bereits von typischen *Campestris* deutlich abweichen. Wir nehmen dies als Beweis, daß die Einschleppung nicht erst in allerletzter Zeit erfolgte.

(Fortsetzung folgt.)

Phillippe E. Knoepffler und Erich Sochurek

Amphibien und Reptilien zwischen Banyuls und Mentone

(Schluß)

In Südfrankreich ist die Kieleidechse (*Psammodromus a. algirus*) ein ausgesprochener Küstenbewohner, dessen Verbreitung von Banyuls bis in die Camargue reicht.

Auch *Psammodromus h. edwardsianus* ist an der ganzen Küste zwischen Banyuls und Nizza nicht selten und wurde von uns im Maurengebirge sogar im dichten Edelkastanienwald bei La Garde Freinet gefunden. Häufig ist die Art aber nur in den Küstendünen.

Die Barrenringelnatter (*Natrix n. helvetica*) wird in Südfrankreich in schweren und riesigen Stücken (über 160 cm) gefunden, ist aber nirgends häufig, mit Ausnahme von einigen Stellen in der Camargue. Exemplare, die Sochurek in den Ostpyrenäen fand, hatten teilweise schon sehr große Ähnlichkeit mit der spanischen *N. n. astreptophora*, ja man könnte sie vielleicht sogar schon zu dieser Rasse stellen, wenn dazwischen nicht doch immer einwandfreie Stücke von *N. n. helvetica* auftauchen würden.

Gemein ist überall am Wasser die Vipernatter (*Natrix maura*), die unglaublicherweise im Gebirge sogar bis 1500 Meter (Pyrenäen und B. A.) steigt.

Die gelbgrüne Zornnatter (*Coluber v. viridiflavus*) ist im ganzen Gebiet die häufigste Landschlange und zeigt meist leuchtendere Farben als italienische Stücke. Sie steigt bis etwa 2000 Meter und wurde von uns in dieser Höhe in der Montagne de Lure gesammelt.

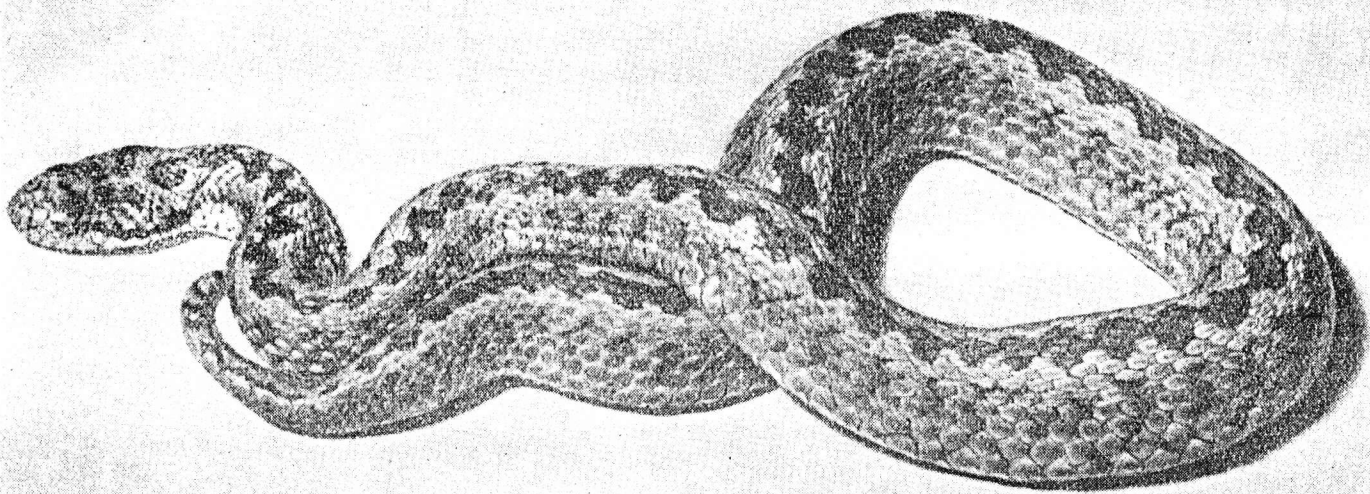
Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die Treppennatter (*Elaphe scalaris*) in Südfrank-

reich nur westlich bis Montpellier geht. Im Osten reicht ihre Verbreitung bis Nizza und im Norden bis in die Umgebung von Digne (B. A.). Wir sammelten Weibchen zwischen 150 und 160 cm in den Mauren, womit widerlegt ist, daß die Treppennatter nur 130 cm erreicht. In Spanien soll es übrigens Exemplare bis zu 200 cm Länge geben. Diese Natter ist in Südfrankreich nicht überall zu finden und lebt kolonieweise.

Auch *Elaphe l. longissima* tritt im ganzen Gebiet kolonieweise auf, ist aber bestimmt nirgends so häufig wie z. B. an manchen Plätzen in Österreich.

Coronella girondica ist ein Dämmerungstier, das seine Beute (Eidechsen) abends in ihren Schlupfwinkeln aufsucht. Sie ist nur auf trockenen Örtlichkeiten zu finden, meist in alten Mauern oder unter Steinen, ist aber durchaus nicht häufig und steigt bei Digne bis 1500 Meter und lebt auch auf den Inseln Riou, Ratonneau und Pomeque.

Obwohl die Schlingnatter (*Coronella a. austriaca*) mehrmals für das behandelte Gebiet angegeben wurde, konnte Knoepffler in achtjähriger fleißiger feldherpetologischer Tätigkeit nicht eine einzige Schlingnatter finden, wohl aber eine Anzahl *C. girondica*. Wir glauben deshalb, daß es sich bei den südfranzösischen Schlingnattern nur um blaß gezeichnete *C. girondica* handelte, die wir selbst mehrmals fingen.



Vipera ursinii wettsteini aus dem Lure-Gebirge.

Foto: Kozlik

Die Eidechsennatter (*Malpolon m. monspessulanus*) ist die markanteste Schlange Südfrankreichs, von der Stücke bis 200 cm Länge keine Raritäten sind. Sie steigt kaum über 400 Meter, liebt Trockenheit und Sonnenschein und fehlt im Departement Basses Alpes vollständig. Sie entfernt sich landeinwärts nie weit von der Küste.

Die Kreuzotter (*Vipera b. berus*) wurde 1909 vom Mt. Ventoux (Vaucluse) erwähnt. Sicher lag eine Verwechslung mit *Vipera ursinii wettsteini* vor.

Vipera ursinii wettsteini Knoepffler & Sochurek: 1955. Bis jetzt vertrat man die Ansicht, daß die im ungarischen Tiefland lebende Wiesenotter mit der in den Abruzzen lebenden Nominatrasse identisch sei. Auch die südostfranzösische alpine Wiesenotter zählte man zur Nominatrasse. Eine Fahrt nach den Fundplätzen der französischen und italienischen Wiesenottern gab uns die Gewißheit, daß diese ausgesprochenen Gebirgstiere nichts mit der österreichisch-ungarischen Wiesenotter des Tieflandes zu tun haben. Die österreichische Wiesenotter wurde bereits 1893 von Mehely als *Vipera berus* var. *rakosiensis* beschrieben und muß deshalb jetzt *V. u. rakosiensis* Mehely heißen. *Vipera u. ursinii* Bonaparte wurde 1835 nach aus dem Gran Sasso stammenden Stücken beschrieben, und die uns vorliegenden beiden erwachsenen Weibchen, die ersten Stücke, die seit der Beschreibung wieder gesammelt wurden, sind düster gefärbt, klein-

äugig und haben einen auffallend langen und schmalen Kopf.

Die von uns in Frankreich gesammelten Wiesenottern gehörten zu unserer Freude zu einer neuen, noch unbeschriebenen Rasse, die einen kurzen und hohen Kopf und meist sehr große Augen hat. Der Bauch zeigt bei erwachsenen Stücken einen rosafarbenen Anflug, der sonst bei keiner Rasse von *V. ursinii* zu finden ist. Die seitlichen Fleckenreihen sind bei dieser Rasse nur schwach ausgeprägt, und die Seitenzone ist so hell, daß sie sich kaum von der hellen Begleitzone des Dorsalbandes unterscheidet. Jungtiere sind stets kräftiger gefärbt und gezeichnet, werden aber später immer heller.

Zur Beschreibung dieser Rasse standen uns 30 Exemplare zur Verfügung. Terra typica: Wiesenflächen beim Schutzhaus in den Montagne de Lure, Basses Alpes, Südostfrankreich. Das Typusexemplar übergaben wir dem Naturhistorischen Museum in Wien, ebenso eine Anzahl Cotypen. Paratypen gingen davon an die Museen in Berlin, Frankfurt/M., Genua und Paris.

Die Wettsteinsche Wiesenotter wurde bisher nur in den Montagne de Lure und am Mt. Ventoux gefunden und ist hier nicht sehr selten. Es ist vielleicht nicht unzweckmäßig, wenn man in Zukunft die österreichisch-ungarische Wiesenotter nach ihrem ersten Fundort als Rakosotter bezeichnet und die im Gran Sasso lebende Nominatrasse als Abruzzenotter.

Die Aspispiper (*Vipera a. aspis*) fehlt im Dept. Bouches du Rhone. Im Var ist sie im Norden häufig, jedoch selten im Maurengebirge. In den Alpes Martimes ist sie über 1000 Meter nicht selten, aus tieferen Lagen jedoch erst in ganz wenigen Stücken bekannt. Im Basses Alpes findet man sie überall, aber stets nur vereinzelt. Im Gard, Herault, Aude und Vaucluse findet man sie ebenfalls nur vereinzelt in höheren Lagen. In den Pyrenäen steigt sie über 2200 Meter hoch, ist aber auch hier nur an wenigen Stellen häufig.

In der vorliegenden Arbeit haben wir die Amphibien- und Reptilienfauna der folgenden südfranzösischen Departements besprochen: Pyrenees Orientalis, Aude, Herault, Gard, Bouches du Rhone, Vaucluse, Var, Basses Alpes und Alpes Maritimes.

L i t e r a t u r :

„Neues über die Rassen der Wiesenotter“. Von P. Knoepfler und E. Sochurek in: „Burgenländische Heimatblätter“ Heft 4/1955, Eisenstadt, Burgenland.